Frau Maria und die Zwillinge

ROMAN VON B. SCHEINERT

"Feierabend!" gebot Kurt Schneider.

Die Freunde schickten sich zum Abstieg an. Da schrie der Peter hellauf und sauste wie gehetzt davon.

Als sie auf ebener Erde anlangten, wirbelten seine Beine schon in ziemlicher Entfernung. Jetzt stellte sich der Bengel einem Auto in den Weg. Im nächsten Augenblick war er drinnen verschwunden.

Kurt Schneider schüttelte völlig verständnislos sein Haupt. Hans-Carl aber verneigte sich ehrerbietig vor einer blonden Frau, die mit einer Mappe unterm Arm vorüberging und mit sichtlichem Interesse ihre Arbeit musterte. Sie dankte ein wenig überrascht aber freundlich. Jedermann grüßte sie — warum nicht diese fremden Monteure.

Dies also war Frau Maria — die Lichtfrau. Die Aehnlichkeit mit ihrer jungen Tochter war unverkennbar. Deshalb war der Racker ausgekratzt.

Hans-Carl mußte sich nur immer wieder wundern, wie arglos sein Freund an den Peter glaubte. Freilich, der wußte — schwesternlos — noch weniger von Mädels als er selbst. Nachdem sie die ersten Jugendeseleien gemeinsam hinter sich gebracht hatten, kümmerten sie sich nicht mehr um das andere Gesicht. Sie waren beide gleich strebsam und zielerpicht, und der Kurt hatte daneben noch seine Sportpassion.

Während der Ingenieur das Handwerkszeug zusammenpackte, sah er stark innerlich berührt der Frau nach, die sich raschen Schrittes entfernte. Was die Ev nur angedeutet hatte, war ihm von Herrn Wamsler mit jünglingshafter Begeisterung ergänzt worden. Es waren besondere Frauen, diese Mutter und Tochter, die eine der Abgott eines ganzen Bezirks, die junge wilde Eva ein prachtvoller Kamerad durch dick und dünn.

Daß man jetzt fort mußte! In den fernen Osten zumal! So etwas sollte man mitnehmen dürfen. Daß er verliebt war, richtig im Sinne des "die oder keine", hatte er sich schon am zweiten Tag ihrer gemeinsamen Tätigkeit eingestanden, aber Folgerungen — nein, die hatte er noch nicht zu ziehen gewagt.

Einmal, bei dem kurzen Mittagsimbiß zu dritt, hatte er den Peter, der vor Uebermut ganz aus dem Häuschen war, plötzlich gefragt — so spielerisch — er hatte einfach müssen: "Du fürchtest anscheinend nicht Tod noch Teufel, aber über See, etwa zu den Gelben, nach Siam — da trautest du dich doch nicht."

Der Bengel hatte nach seiner Art mit den Augen gezwinkert, die Zunge spielen lassen und mit dem himmelblauen Kannitverstanblick gelacht: "Warum nicht, der Störtebeker spukt in unserem Blut. Es käme auf die Bedingungen an . . ."

War das nun Unverstehen oder Spott oder . . . Der Verliebte schlug sich wie die meisten seiner Zunftgenossen mit einem Ameisengekribbel von Hypothesen, Fragen und Befürchtungen herum, deutelte an Gebärden und Worten und schaukelte zum ersten Male zwischen Himmelhoch und Zu-Tode-betrübt.

Da er aber im Grunde eine nüchterne Natur war, beschloß er zu handeln.

***

Eva war, als das Auto auf ihren Ruf hin seine Fahrt verlangsamte, aufs Trittbrett gesprungen und, als sie den Fahrgast erkannte, eins zwei drei in den Wagen.

"Das nenne ich Dusel," stöhnte sie, nach Luft schnappend. "Wie hervorragend, daß gerade Sie es sind."

Knud Peters musterte erstaunt den staubüberpuderten Jungen mit den schmutzigen Händen. "Hör' mal," sagte er befremdet, "ich kenne dich doch gar nicht. Ist dies etwa ein Trick, Bengel?"

Die Ev schüttelte sich vor Vergnügen. Sie riß die Kappe vom Kopf. Der gelbe Lockenwald quoll heraus. Mißbilligend betrachtete sie ihren Daumen, spuckte darauf, rieb ihn energisch am Hosenbein und schob ihn vorsichtig zwischen die Zähne. Mit dem verschämten Augenspiel eines frühen Backfisches spähte sie zu dem Professor auf.

Der war überwältigt in die Polster gesunken. Nun brach er in ein schallendes Gelächter aus. "Der andere Zwilling! Mädels, was seid ihr für verbotene Gören!" Und als der Fahrgast sich anschickte, die kindliche Rolle weiterzuspielen: "Bemühe dich nicht. Eva Stolz, die Ursch hat mir schon gebeichtet."

Nun war das Mädel baff. "Sie kennen meine Ursch — außer von damals am Brunnen?"

"Freilich, sogar sehr gut."

"Da sind Sie wohl gar der fabelhafte Professor?"

Knud lachte so ausgelassen wie kaum je in seiner grünsten Jugend. "Professor bin ich, ob fabelhaft und d e r . . ?"

Die Ev wurde rot. "Verzeihen Sie. Aber die Ursch ist so gräßlich schreibfaul, und seit sie daheim ist — ich habe sie kaum noch richtig gesprochen — ich, ich bin nämlich berufstätig."

"Das sehe ich," neckte der Mann. "Darf man fragen, welch überraschend damenmäßiger Beruf? Ihr Schwesterlein wußte nichts davon."

Sie wand sich vor Verlegenheit. Was sollte sie antworten?

Sie schaute aus dem Fenster und schoß hoch. "Hier muß ich heraus. Bitte, lassen Sie halten. Wenn Sie Urschs Professor sind, besuchen Sie uns doch sicher. Bitte klatschen Sie Mutter ja nichts von dieser Begegnung aus."

Raus war sie genau so halsbrecherisch schnell, wie sie hereingekommen war.

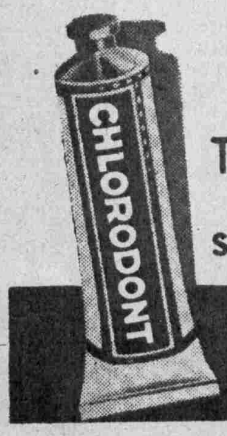
ERWECKET DIE GALLE EURER LEBER

Ohne Kalomel — und Ihr werdet morgens froh und munter aus dem Bett springen

Die Leber muß jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergießen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entstehen Gase, die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abführmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwungener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die KLEINEN CARTERS PILLEN für die LEBER vermögen die Galle zum freien Abfluß zu bewegen und sie in Form zu setzen. Vegetalisch, milde, erstaunlich gallenfördernd.

VERLANGT die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: Fr. 12.50.



Tue mehr für Deine Zähne: pflege sie mit

Tube Fr. 3,75 und Fr. 6,75

Chlorodont

der bewährten Qualitäts-Zahnpaste